Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 10 (1924)

Heft: 28

Artikel: Thurgauische Schulsynode

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534192

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und die bezügliche Prüfung verlangen. 6. Da die Forderung der Wissenschaft zwar zunächst nur bestimmten Ständen, aber indirekt auch dem ganzen Bolke zu gut kommt, darf der Staat auch öffentl. Mittel unter billiger Belastung aller Untertanen durch Steuern für wissenschaftliche Zwecke und Unstalten verwenden. — Brück, Funk, Hergenröther, Knecht, Berninger, Frei, Poppe, Keller und Siebengartner — Leute aller Parteirichtungen kommen in diesen sechs Präliminarien so ziemlich überein.

Dagegen hat ber Staat fein Recht auf ein absolutes Schulmonopol. Dieses ist in seiner schroffsten Form unberechtigt und verberblich, enthält einen Angriff auf die Freiheit der Eltern. Das absolute Schulmonopol vernichtet das natürliche Recht der Lehr= und Lernfreiheit der Bürger. Dieses zu schmälern hat der Staat nur dann das Recht, wenn das Volkswohl gefährdet ist. Das Monopol erdrückt bas Geistesleben eines Voltes, ertotet die natürliche freie Bewegung des Denkens und bringt an höhern Schulen die Wiffenschaft in eine gefährliche Abhängigkeit der herrschenden politischen Partei. (Vide Knecht: "Die Staatserziehung", Freiburg, 1880. 2. Seft.) Der Staat versetzt sich mit dem Monopol in die prefäre Zwangslage, die Rechte ber Rirche und ber Eltern zu verlegen. Mag er nun völlig auf die Religion an seinen Schulen verzich= ten (religionslose Schulen) ober einen allgemeinen Religions= (Moral=) Unterricht (Rommunalschulen), oder es den religiofen Befenntniffen überlaffen (Gimultanschulen), jede Methode vernichtet das wesent= liche Moment der Erziehung, die religiöse Bildung. Dieser Mißstand springt für die beiden ersten Schulen (religionslose u. Kommunalsch.) sosort in die Augen. Aber auch die zwangsweise eingeführte Simultanschule bietet bedeutende Nachteile. Denn sie entzieht sich ihrer Natur nach der Aufsicht und Leitung der Kirche; sie erniedrigt den konfessionellen Religionsunterricht zum reinen Fachunterricht, sie fördert durch die Farblosigkeit des profanen Unterrichts den Indisferentismus und Unglauben, sie behindert schließlich den erzieherischen Einfluß des Lehrers und zwingt ihn, selbst dei absichtlicher Parteilosigeteit, doch im profanen Unterricht (Geschichte und Lieteratur) die Gefühle und Anschauungen eines Teiles der Schüler zu verletzen.

Gegenüber dem Staatsschulmonopol fordern zahlreiche katholische Pädagogen volle Unterrichts= freiheit. In diesem Gegensatze und unter gewissen Boraussetzungen ist der Ruf nach Unterrichtsfreibeit auch berechtigt. Absolute Unterrichtsfreiheit jeboch darf weder der Staat noch die Rirche - wenigftens vom philosophischen Standpuntte aus betrachtet - geftatten. Der Staat barf in seinem Interesse schädliche Irrtumer nicht lehren lassen, eben= sowenig kann die Rirche als Besitzerin und Hüterin ber Wahrheit dem Irrtum das Recht auf weitere Berbreitung zuerkennen. Wenn aber einmal tatsächlich verschiebene Konfessionen bestehen und staatlich anerkannt sind, läft sich ber ibrale Standpunkt nicht mehr festhalten. Die Erfahrung hat ge= lehrt, daß im vorwürfigen, prattischen Falle, die freie Schultonturrenz ber Ronfessionen bas minus malum — bas geringere Uebel ift.

Thurgauische Schulspnode.

(Korr. v. 4. Juli.) Am letzten Montag, 30. Juni, tagte in der evangelischen Kirche in Rosmanshorn die thurgauische Schulspnode. Etwa 450 Lehrer und Lehrerinnen aller Schulstufen fanden sich ein.

Ehrend wurde vom Vorsitzenden, Herrn Sek.s Lehrer Ribi, Romanshorn, der Heimgegangenen gedacht. Gestorben sind aus dem thurgauischen Lehrerstande: Keller, Amriswil, 86 Jahre alt; Harber, Salenstein (85); Engeli, Ermatingen (80); Traber, Emmishosen (62); Müller, Neunsorm (55) und König, Ermatingen, 51 Jahre alt. In die Synode wurden 15 neue Mitglieder aufgenommen. "Der Almächtige begleite Sie auf Ihrer Lebenssbahn!" Möge dieser Wunsch des Vorsitzenden sich erfüllen. Gottes Schutz und Beistand ist im Lehererberuf besonders vonnöten, viel mehr als in manchen andern Verusen.

Die Wahlgeschäfte gingen rasch von statten. Als neuer Synobalpräsident murde mit 373 von 416 Stimmen gewählt: Herr Seminardirektor Schuster in Kreuzlingen. Als Vizepräsident besliebte einmütig Herr Lehrer Lemmenmener, Arbon; als Aktuar wurde für eine weitere Amtsbauer bestätigt Herr Sekundarlehrer Greuter,

Berg. Als Bezirksvertreter wurden bestimmt die Herren Rickenbach, Romanshorn (Bezirk Arbon); Gremminger, Amriswil (Bischofszell); Egli, Diespenhosen; Lang, Stettfurt (Frauenfeld); Kressebuch, Altnau (Kreuzlingen); Seiler, Märwil (Münchswilen); Huber, Steckborn und als Vertreter der Kantonsschule Herr Konrektor Keller.

Den Hauptverhandlungsgegenstand bildete das Thema: "Fibelrevision und Schrifts frage." Das ist für unsere thurgauischen Schulen eine Frage von gang besonderer Wichtigkeit. Berr Seminar-Uebungslehrer Fröhlich in Kreuzlingen orientierte die Zuhörer in einem stündigen Vortrag über die Materie vom psychologisch=metho= dischen Standpunkte aus. Seine klaren, tiefgründi= gen Ausführungen verrieten ben Meifter im Fach. Berr Dettli, Gottlieben, zeichnete ben hiftori= ichen Werdegang der Schriften und führte reichhal= tiges statistisches Material vor. Die Diskus= sion murde fehr lebhaft benütt. Es handelt sich hier um eine Angelegenheit, in welcher die Lehrer= schaft noch geteilter Meinung war. "Wollen wir für die erfte Rlaffe eine Lefe I ern buch ober ein findertümliches Lese buch nach ganz neuer Methode? Wollen wir in Zufunft als Anfangs=

schriftart die deutsche oder die lateinische benützen?" Solche Fragen sind reiflicher Ueberlegung und allseitiger Prüfung wert. Nach reichlich lang be= messener Diskussion genehmigte die Versammlung mehrheitlich folgende

Thesen:

1. In Anbetracht der Tatsache, daß unsere Schreibschriftfibel hinsichtlich des Inhaltes, der Sprache und der Bilder den neuzeitlichen Anfor= berungen ber Pädagogit und ber Kinderpsnchologie nicht mehr entspricht, ist unverzüglich an die Erstellung einer neuen Fibel heranzutreten.

2. Die neu zu schaffende Fibel ist nicht mehr Leselernbuch, sondern kindertümliches Lesebuch, das im Sinblid auf den Lernatt nicht auf der Stufe der Darbietung, sondern auf der Stufe der Anwendung

3. Fibelichrift ift die romifche Steinschrift und die Antiqua.

4. Die Erstellung der neuen Fibel erfolgt auf dem Wege des freien Wettbewerbes. Die Beurteilung ber eingegangenen Entwürfe erfolgt durch eine von der Synode vorzuschlagende Kommission.

5. Der Fibel entsprechend ist in den thurgaui= schen Schulen die Lateinschrift als erste Schulschrift

zu üben.

Die Realisierung dieser Leitsätze wird unsern Schulen eine neue Epoche bringen. An die Stelle der bisherigen deutschen wird die lateinische Schrift treten, die bis anhin nur in den Oberklaffen geübt wurde. Was die glarnerische Lehrerschaft noch vor gang furger Zeit ablehnte, sanktionierte die thur= gauische Schulspnode, wohl in der Meinung, damit einem pfnchologisch und methodisch begründeten Fortschritt zu dienen.

Der Schritt, den die thurgauische Schulspnode

mit der Berdrängung der deutschen Fraktur und der Einführung der Lateinschrift tut, ist, wie wir oben schon bemerkten, von großer Tragweite. Biel= leicht sind die verschiedenen Folgen tiefgreifender, als man sich im Moment der Beschlußfassung be= wußt war. Bereits sind denn auch Pressestimmen, auch außerkantonale, laut geworden, welche die geplante Neuerung scharf beanstanden. So lasen wir in der Kritik eines außerkantonalen Organs u. a. den Satz: "Es handelt sich hier einfach um einen Ausschnitt des von gewisser Seite planmäßig betriebenen Rampfes gegen das Deutsch= tum, wozu selbst die Schule migbraucht wird." Solchen Stimmen gegenüber dürfen wir feststellen, daß die Initianten der "Lateinschrift=Bewegung" durchaus frei sind von antideutschen Tendenzen. Es mag ja sein, daß mit dem gefaßten Beschluß einer gemiffen, dem Deutschtum feindlich gefinnten Strömung unbewußterweise gedient wird. Doch waren solche Motive in den Referaten, in der Dis= fussion und bei der Abstimmung absolut nicht maß= Psnchologische, methodische und utilitari= stische Gründe waren allein wegleitend. Die Zeit wird lehren, ob die Neuerung wirklich einen genüglichen, begrüßenswerten Fortichritt sunden. Einstweisen stimmen im Thurgau noch darstellt. nicht alle Rehlen freudig in den Jubel ein. Auch die überzeugtesten Freunde der Latein-Schulschrift werden bekennen muffen, daß jener bodenständige Geist, der mit Liebe am Bergebrachten, an altem Gut hängt, fein ungesunder, volksschädigender ift. Liebgewordenes verläßt man nicht gern.

Weder als Gegner noch als Freunde der Neuerung wollen wir hier auftreten. Nachbem nun aber der Beschluß gefaßt ift, wünschen wir, daß die ins Feld geführten, treffenden Argumente in der Pragis bann überall standhalten.

Schulnachrichten.

Luzern. Eicholzmatt. Die Gemeinde hat beschlossen, im Silferngebiet (an ber Beich= len und Schratten) ein neues Schulhaus zu bauen, um damit die übervolkerte Schule in En= ichachen zu entlasten und den Rindern im Silfern= tal den Schulbesuch zu erleichtern. Als Lehrerin der neuen Silfernschule wurde Frl. Lena Thal= mann in Escholzmatt gewählt. — Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß unsere Bergbevölkerung einen zahlreichen Nachwuchs aufweist und von "übervölkerten" Schulen fprechen fann.

- Konferenz Sempach. Tagesbefehl vom 2. auf den 3. Juli, wie er ausgeführt wurde.

Borfpruch: Diel Wit und Geift mitbringen; ge= meint sind aber nicht die "Geister" in ben Rudfäden.

Morgens 1 Uhr Tagwache für die Hildisrieder und hellbühler. Morgens 2 Uhr Tagwache für die Eicher u. Nottwiler. Morgens 2.30 Tagwache für die Sempacher und Neuenkircher. Morgens 3 Uhr Abfahrt per Auto zu einer "Luft-Bergnügungsfahrt". Biel Gähnen und Augenausreiben.

8.00 Ankunft in Göschenen. Stredungsübungen

des steif gewordenen Körpers. 8.30 Abmarsch nach der Göschenenalp. 12.00 Stehen zu lassendes Mittag= essen im Hotel "Dammastod", Göschenenalp. Zu-rücklassen eines guten Eindrucks im gemannten Gasthof. 12.00 Aufstieg zur Alpligen Lude unter Ueberwindung von 1000 Meter Steigung. Berschie= dene geheime Stoffeufzer und oben Erlösungsge= schrei. Diejenigen, die mit körperlichen oder gei= stigen Uebeln behaftet sind, z. B. eine Frau mitfüh= ren, marichieren zurud nach Gofchenen.

4.00 nachm. Abrutschen über Schnee nach Realp. 6.15 nachm. Das lette verlorene Schäflein findet die Berde. 6.30 nachm. Rudfahrt mit der Benginkutiche durch die Schöllenenschlucht. Unterhaltung in den Polstern unter Führung unseres Witchefs aus Sempach. 10.00 nachts Fahrt über die Azenstraße unter verschiedenen Angstgefühlen. Schwarz reißt ber See den Rachen auf, als ob er etwas suchte. 11.00 nachts, mit Warten zu verdienender Dilch= kaffe im Gasthaus zur "Drossel", Brunnen. Fahrt gegen Schwyz. Die Geifter ichweigen. Große Stille auf Ded! 12.00 nachts. Die Geisterstunde naht. Sie tommen, fie regen fich, die Geifter; auf Ded wird es lebendig. Wike, Freuden= und geheime Rlage=